Ansprache

des

Demokratischen Vereins

der

Rheinländer und Westphalen

an seine Provinzen.

Rheinländer und Westphalen!

Mit freundlichem Gruße treten wir, Eure Landsleute, vom fernen Berlin aus, vor Euch. —

Es giebt ein gar schönes Gefühl im Herzen der Menschen, und dieses Gefühl ist die Liebe zum Heimathlande, es ist die Anhänglichkeit an Diejenigen, die mit uns Eines Himmels Sonne begrüßten. — Wann aber reget sich dieses Gefühl am mächtigsten in uns? — In Tagen ungetrübter Schöne giebt sich der Mensch zu gerne sorglosen Träumen von einer holden Zufriedenheit hin. Wenn aber die Elemente in starrem Kampfe mit einander streiten, dann drücken wir, in der Sorge um das eigene Wohl die Hand auf's Herz und fragen: was mögen die fernen Lieben machen? — Und — in Tagen eines ernst-heiligen Kampfes leben wir heute; — in Tagen des geistigen Kampfes für das Edelste: für Freiheit, — Menschenrecht, — Gerechtigkeit für Jeden!!! —

Schon hatten sich die Völker des Südens und Westens Europa's in gewaltigen Anstrengungen zu diesem Kampfe erhoben; schon floß des theuren Menschenblutes viel, als auch Preußens Hauptstadt am 18. März zu offenem Kampfe gegen ein halsstarriges Regiment in die Schranken trat. — So blutig-erschrecklich die Nacht, so schön war der folgende Tag; seine Sonne strahlte in prächtigem Frühlingsglanze dem neugewordenen, freien Preußen.

Rheinländer und Westphalen! wer könnte es besser wissen, als wir, daß auch Ihr, unsere Landsleute, in hoher Begeisterung zu erglühen vermöget für Erhabenes, Großes! daß auch in Eurer Brust der Drang nach dem Glücke einer edlen Freiheit sich stürmisch reget; — aber, wer könnte auch besser, als wir, es wissen, in wie vielerlei Gestalten Ihr umlagert seiet von dem Geiste der Finsterniß; wie viele Söldlinge dieses bösen Geistes in Eurer Mitte bemühet sind, Eure hohe Begeisterung zu erdrücken, Euren edlen Freiheitsdrang zu bewältigen. —

Was im ersten Augenblick unglaublich schien, zeigte sich leider im zweiten als zu möglich: Kaum schwieg der Donner der todsprühenden Geschosse in den Straßen Berlin's; kaum hatte Berlin die Helden der ewigdenkwürdigen Märztage, eine herrliche Saat, in den Schooß der Erde gelegt, als die Schlange „Lüge" sich aus dem Schlamme erhob, und überall hin den edelsten Kampf eine Emeute, das Verfolgen des schönsten Sieges ein Trachten nach wilder Gesetzlosigkeit nannte.

Mit betrübten Herzen sehen — hören auch wir heute noch, wie auch in unsern schönen Heimathlanden diese Schlange immerfort ihre giftige Zunge fletscht, und — was wahrhaft köstlich, zu verpesten strebt.

Deshalb traten wir in einem innig-engen Bunde zusammen, um vereint vor Euch, Rheinländer und Westphalen, der reinsten Wahrheit unschätzbares Kleinod zu tragen; um in Eure Herzen, lieben Landsleute, Worte aufrichtigster Brüderlichkeit zu senken, damit Ihr, über jeden Zweifel erhaben, **mit Vertrauen** Eure Blicke nach des Landes Hauptstadt wenden möget, die, gegenüber dem thatkräftigen Rheinland und Westphalen, gewiß keinen Vorrang geltend machen will. Um insbesondere Euch, als Landsleute, hier von der Quelle unseres politischen Lebens aus, zu bitten, uns die Hand vertrauend zu reichen, um vereint mit Euch die große Idee Eurer Individualität, im reichen Ganzen des deutschen Vaterlandes, in aller Reinheit zu entfalten.

Es thut Noth um des Vertrauens, wenn nicht vergeblich das Herzblut so vieler braven Kämpfer geflossen sein soll; wenn nicht verloren sein sollen die Sieges-Trophäen so gräßlich-banger Stunden. Nur in der Eintracht des großen Volkes vom Niemen bis am Rheine kann allein Preußens Größe gewahret bleiben; nur die reinsten Sympathien können allein in der jungen Freiheit Deutschlands Söhne kräftigen und stärken zu einem edlen Geschlechte.

Wohlan dann, Rheinländer und Westphalen, öffnet Eure Herzen den Worten Eurer fernen Brüder, die mit Euch unter Einem Himmel geboren, in Euren Lebenskreisen erzogen sind. Unsere Namen, geführt von unsern Euch nahen Vätern, Müttern, Brüdern und Schwestern, seien Euch Bürge von unserer Wahrhaftigkeit. — Heute und alle Tage, fort und fort werden wir, und so lange entgegen den schändlichen Widersachern des wahren Volksglückes, zu Euch sprechen, bis Ihr des vollsten Bewußtseins seiet, daß Berlin's Bewohner und mit denselben wir, Eure Landsleute, **nur** dem Erstreben **des** erhabenen Zieles ihre ganze Willenskraft leihen, welches allein den echten Bürgertugenden eine heilige Weihe giebt; welches allein jene lächerlichen Bevorzugungen der Geburt und des Reichthums bannet, die sich nur in übermüthigen Willkührlichkeiten gefallen, und dem Kern der Nationen, dem Bürgerthume, schnöde Verachtung zollen; welches allein in seinem moralischen Werthe jene traurigen Zustände zerreist, die nach oben durch Ueppigkeit, Schwelgerei und Wollust — Nichtswürdigkeit, und nach unten durch Mangel, Hunger und Noth — Raserei gebären. — Heute und alle Tage, fort und fort werden wir, und so lange entgegen den schändlichen Widersachern des wahren Volksglückes, zu Euch sprechen, bis Ihr des vollsten Bewußtseins seiet, daß Berlin's Bewohner und mit denselben wir, Eure Landsleute, Feind sind jeden sinnlosen Aufruhres, jeder wilden Gesetzlosigkeit; — daß sie nur die verheißene Verfassung wünschen und wollen, die die Herrschaft eines hochtrabenden Bureaukraten-Geistes bricht, und — als einen Theil des großen Ganzen, jedem Staatsbürger, er sei in einer niedrigen Hütte, er sei in einem Pallast geboren, gleiche Würde, gleiche Rechte giebt; daß sie dann, mit aufrichtig-ungezwungener Liebe treu ihrem Könige, nur noch wünschen und wollen, Er möge, entrissen allen süßen Schmeichlern und Ohrenbläsern, von Seines Volkes Liebe eng umstanden, nur in dieser Liebe Seines Thrones feste Stütze, Seiner Krone schönsten Demant finden; — daß sie, während sie über die Thaten zügelloser Haufen, die nur rohe Wuth bekunden, mit tiefem Unwillen erfüllt sind, wünschen und wollen, daß nie die Habe, die durch Fleiß und Thätigkeit gewonnen, oder der Zufall beschieden, gefährdet, — Zucht und Sittlichkeit in steter Reinheit gehalten, und nie die persönliche Freiheit verletzt werde; — daß sie nur wünschen und wollen, in schöner Ausgleichung der gesellschaftlichen Verhältnisse, möge der Handel wieder gehoben werden, und der Arbeits- und Gewerbestand nicht länger **verwaiset** im großen Staatshause stehen; daß sie endlich nur wünschen und wollen: was die Seele aller Form ist, des Glaubens heiliges Feuer lodere frei in jedes Menschen Brust, und bleibe uns Allen der tröstende Vermittler unseres Diesseits mit der andern Welt, des Menschen mit seinem Gotte! —

Rheinländer und Westphalen! heute und alle Tage, fort und fort werden wir uns so lange, entgegen allen schändlichen Widersachern des wahren Volksglückes, zu Euch sprechen, bis Ihr des vollsten Bewußtseins seiet, daß solche Güter nur der Preis des Kampfes der Märztage waren; daß auch heute noch das kämpfende Berlin vom 18. und 19. März mit den mächtigen Waffen des Geistes nur nach diesen unschätzbaren Gütern ringet; — daß seine Loosung nur die Freiheit ist, die durch eine innige Verschmelzung aller Einzeln-Interessen zur Wohlfahrt des gesammten Menschen-Verbandes die lautere Quelle reicher Segens-Strömungen sein wird.

Der demokratische Verein der Rheinländer und Westphalen.

Gedruckt und zu haben bei Brandes u. Schultze, Roßstraße No. 8.